

Er scheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corputspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

## Zwönitz und Umgegend.

### Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N<sup>o</sup> 14.

Dienstag, den 4. Februar 1879.

4. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Regulativgemäß wird andurch bekannt gemacht, daß das **communliche Abschätzungscataster auf das Jahr 1879** in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht für die Contribuenten, soweit es einen Jeden betrifft, nach § 26 des Regulativs bereit liegt. Etwaige Reclamationen gegen die Abschätzung sind bis zum

20. Februar 1879

schriftlich hier anzubringen, widrigenfalls dieselben einen Anspruch auf Berücksichtigung nicht finden können.

Zwönitz, am 3. Februar 1879.

Der Stadtgemeinderath.  
In Vertretung: **David Schüller.**

### Bekanntmachung.

Die am 1. Februar c. fällige Grundsteuer auf I. Termin ist mit 2 Pf. pro Einheit längstens bis zum **10. Februar c.** an die Stadtsteuer-Einnahme zur Abführung zu bringen.

Zwönitz, am 31. Januar 1879.

Der Bürgermeister.  
**Schönherr.**

### Schulgeldreste sind ungesäumt zu entrichten.

#### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Berlin, 1. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Heute Mittag kurz nach 12 Uhr schlossen die Kriegsgerichtsverhandlungen in Sachen des „Großen Kurfürst“. Am Schluß der Sitzung ermahnte der Vorsitzende, den Bestimmungen gemäß, die Richter, die Entscheidung geheim zu halten, bis die kaiserliche Befestigung des Urtheils erfolgt sei.

**Oesterreich.** Wien, 31. Jan. Im Herrenhause wird demnächst die Berathung des Berliner Vertrages beginnen. Die Regierung hält auch hier den Standpunkt der Kenntnißnahme aufrecht. Doch ist nicht zu befürchten, daß das Herrenhaus durch Annahme des Regierungstandpunktes einen Konflikt mit dem Abgeordneten-hause herbeiführen werde, vielmehr wird das Herrenhaus den Berliner Vertrag gleichförmig mit dem Abgeordneten-hause genehmigen.

**Rußland.** Petersburg, 1. Febr. Der Kaiser genehmigte folgende, von dem Ministercomité beschlossene Maßregeln: Niederbrennen von Wetzjanka, sowie nöthigenfalls anderer Dörfer und einzelner Gebäude. Die Einwohner werden in anderen Ortschaften des Quarantänebereichs untergebracht und erhalten Entschädigung. Der Civiladministration wird zum Behufe des Quarantänedienstes die erforderliche Truppenzahl sofort zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Bevollmächtigter wird in das Gouvernement Astrachan und in die angrenzenden Gouvernements entsendet und demselben eine ärztliche Kommission behufs Untersuchung der Epidemie und behufs Desinfection der angestockten Lokalitäten beigegeben.

**Brasilien.** Rio Janeiro, 7. Jan. In den nordöstlichen Provinzen nehmen die Plattern stark zu. In der Stadt Ceara sind in der Zeit vom 1. bis 20. Dez. 473 Todesfälle durch diese Krankheit vorgekommen.

#### Lokales und Sächsisches.

— Laut der vom „Sächsischen Wochenblatt“ geführten Liste der auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie erlassenen Verbote sind bis zum Schluß des Jahres 1878 in ganz Deutschland 189 Vereine und Verbindungen, 58 periodische Zeitschriften und 210 nichtperiodische Zeitschriften unterdrückt worden.

— Die königliche Kreishauptmannschaft in Zwickau hat auf Grund § 1, Abs. 2 und § 6 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. Oct. 1878 den früher unter dem Namen „Lebverein“ gegenwärtig unter dem Namen „Pfeifenclub“ in Dittersdorf bestehenden Verein verboten.

Gestern Nachmittag wurde in Dresden von einem Gendarm ein auf zwei Krücken sich stütgender Mann in den Häusern der

Galleriestraße beim Betteln betroffen. Als derselbe hierauf arretirt werden sollte, stemmte er sich mit seinen Füßen und den Krücken derart ein, daß er nicht von der Stelle zu bringen war. Leider nahm nun das Publikum für den Bettler Partei und erschwerte so dessen Arretur. Nach der hierauf erfolgten Verständigung des Publikums, daß der Bettler ein bekannter Simulant sei, nahm derselbe seine Krücken unter die Arme und ergriff die Flucht. Er wurde jedoch wieder ergriffen und mit Hilfe eines herbeigekommenen Dienstmanns hinter die Frauenkirche gebracht. — Ein zweiter Bettler wurde in Friedrichstadt von zwei in Zivilkleidung gehenden Gendarmen angehalten. Der Bettler, ein Fleischer, erfaßte sofort einen der Gendarmen am Hals, warf ihn zu Boden und wehrte sich mit dem Stocke gegen den Andern. Nur mit der größten Mühe und mit Hilfe einiger Leute aus dem Publikum gelang es, den rohen Burschen, welcher schon Tags zuvor die Friedrichstadt in der frechsten Weise gebrandschagt hatte, zur Haft zu bringen.

**Chemnitz,** 1. Februar. Nachdem die Hauptverhandlung in dem Falschmünzerprozeße 9 volle Tage in Anspruch genommen, wurde heute Morgen 1 Uhr das dem abgegebenen Wahrspruche der Geschworenen gemäß abgefaßte Erkenntniß des Schwurgerichtshofes in öffentlicher Sitzung, wozu sich eine ungeheure Menschenmasse eingefunden, verkündet und entnommen wir demselben Folgendes: I. Wegen Mithäterschaft am Verbrechen des Falschmünzens (§ 146, 47 des R.-Str.-G.-B.) und zwar 1. unter Ausschluß mildernder Umstände wurden bestraft: a. der Schlosser Anton Wilhelm Gabler hier mit 6 Jahren Zuchthaus; b. der Weber Friedrich Wilhelm Zander von hier mit 10 Jahren Zuchthaus, unter Inwegfallstellung der ihm bereits früher zuerkannten 5jährigen Zuchthausstrafe; c. der Müller Carl Fürchtgott Schmiedel aus Einsiedel, dieser überdies auch wegen Beihilfe zu dem gleichen Verbrechen mit 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; d. der Müller Friedrich Wilhelm Finger aus Dittersdorf mit 4 Jahren Zuchthaus, dahingegen 2. unter Annahme mildernder Umstände: e. Carl Julius Uhlmann von hier mit 3 Jahren Gefängniß; f. der Schlosser Carl Moritz Göthel von hier mit 4 Jahren Gefängniß. II. Wegen Münzverbrechens nach § 147 des R.-Str.-G.-B. wurden bestraft: a. Christiane Wilhelmine verheh. Fochtmann geb. Schwalbe von hier unter Annahme mildernder Umstände mit 9 Monaten Gefängniß; b. der Fleischer Christian Gotthelf Markert aus Auerbach, dieser überdies wegen Unterlassens der Anzeigepflicht (§ 139 des R.-Str.-G.-B.) unter Annahme mildernder Umstände mit 2 Jahren Gefängniß. III. Wegen wissentlicher Beihilfe zum Münzverbrechen nach § 146, 1. unter Ausschluß mildernder Umstände: a. der Graveur Traugott Alfred Oswald aus Leipzig mit 3 Jahren Zuchthaus; b. der Restaurateur Carl Gotthelf Fochtmann von hier mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus; c. Ernst Wilhelm Reumann mit



1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus; d. der Dachdecker Carl Eduard Bauer mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus; 2. unter Annahme mildernder Umstände: e. der Agent Ernst Bruno Weigelt von hier, dieser überdies auch wegen vollendeten Vergehens der Erpressung mit 10 Monaten Gefängniß; f. Friedrich Hermann Knoblauch, dieser überdies wegen Begünstigung, mit 1 Jahr und 1 Woche Gefängniß; g. Auguste verheh. Finger in Dittersdorf mit 9 Monaten Gefängniß; h. der Fleischer Robert Weckschmidt hier mit 4 Monaten Gefängniß; i. der Dekonom Karl Gottfried Ehrhardt aus Eibenberg mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß; k. der Handarbeiter Karl Friedrich Mehner mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. IV. Wegen Vergehens der unterlassenen Anzeige: a. der Gutsauszügler Friedrich Moriz Vogel aus Schlettau unter Inwegfallstellung der wegen Unzucht vom Bezirksgericht Annaberg ihm zuerkannten 6 monatl. Gefängnißstrafe mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß; b. der Gutsbesitzer Karl Louis Vogel aus Schlettau mit 9 Monaten Gefängniß; c. der Schuhmacher Gustav Adolf Winkler von hier mit 1 Jahr Gefängniß; d. der Bleicharbeiter Hermann Löfner mit 1 Jahr Gefängniß; e. der Restaurateur Wilhelm Donat von hier mit 1 Jahr Gefängniß; f. der Restaurateur Moriz Zander aus Auerswalde mit 1 Monat Gefängniß. Freigesprochen wurden a. gänzlich: nur der Bäcker Friedrich Christian Ernst Jrmischer hier; b. von der Anklage des in Mithäterchaft verübten Münzverbrechens: Oswald, Vogel sen., Fochtmann, Neumann; c. von der Anklage der Beihilfe zum Münzverbrechen: Vogel jun. Als Nebenstrafen wurden erkannt, und zwar: a. Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts auf die Dauer von 5 Jahren wider Gabler und Schmiedel, 8 Jahren wider Wilhelm Zander, 3 Jahren wider Uhlmann, Göthel, Oswald, Finger, 2 Jahren wider Fochtmann, Ehrhardt, Markert Mehner, Neumann, Bauer; b. Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht wider Gabler, Zander, Schmiedel, Oswald, Fochtmann, Finger, Neumann und Bauer. Als durch die Untersuchungshaft verbüßt wurden angerechnet: Gabler'n, Uhlmann'n, der verheh. Fochtmann'n und Markert'n je 9 Mon., Schmiedel'n, Oswald'n, Fochtmann'n, Finger'n und Ehrhardt'n je 6 Monate; Neumann'n 4 Monate, Vogel sen., Bauer, Vogel jun. und Donat'n zu 2 Monaten Gefängniß. Auf freien Fuß gesetzt wurden sofort außer Jrmischer die Angeklagten verheh. Fochtmann, Arnold, Moriz, Zander, Weckschmidt und die verheh. Finger.

**Annaberg.** Der hiesige Geflügelzüchterverein beabsichtigt, auch in diesem Winter eine Ausstellung von Geflügel zc. im Bahlschen Restaurant zu veranstalten. Die Tage des 17. bis 19. Februar sind dazu bestimmt. Eine Prämierung und Verloosung des ausgestellten Geflügels ist damit projektirt.

**Wildenau** bei Annaberg, 30. Januar. Durch Entschließung des Landeskonfistoriums ist Pastor Voigt in Dorschemnitz bei Zwönitz für das hiesige Pfarramt designirt worden.

**Obernhan,** 30. Januar. Welche traurige Folgen ein unüberlegter Scherz haben kann, erfuhr man am vorigen Dienstag im Bad Einsiedel. Dort hielt ein Verein einen Ball ab. Alles verlief heiter und fröhlich. Am Schlusse des Vergnügens reichte ein mitwirkender Musikus einem feineren Kollegen eine Flasche, mit den Worten hin: „Hier, trinke noch einmal!“ Dieser, nichts Schlimmes ahnend, that einen kräftigen Zug daraus und gab bald seinen Geist auf, da alle vorläufige Hülfe und auch ärztliche Bemühungen nichts fruchteten. In der Flasche war Carbolensäure zur Desinfection gewesen, die der Betreffende mit vom Abort herbeigebracht hatte.

**Forchheim.** Der frühere Gemeindevorstand und bisherige Verwalter der Sparkasse in Forchheim, Lohgerbermeister Lorenz, hat sich entleibt. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll ein Defizit in der Sparkasse in Höhe von etwa 68,000 Mark sein. Man hat zur Klarstellung der Sache an das Ministerium des Innern in Dresden die Bitte gerichtet, einen Sachverständigen zur Prüfung der Bücher und Rechnungen nach Forchheim zu senden.

**Grimmitschan.** Am vergangenen Montag hat in dem drei Stunden von hier entfernten altenburgischen Dorfe Gauern ein Schwindler nachgemachte sächsische Lotterieloose verkauft.

**Plauen.** Die Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland, welche der Bundesrath durchzuführen beschlossen hat, betreffen auch die vogtländische Industrie und zwar insofern, als die Einfuhr der zur Instrumentenfabrikation verwendeten Därme aus Rußland verboten werden wird.

In dem Dorfe **Döben** bei Grimma ist über viele Familien schweres Leid gekommen, denn es sind der Diphtheritis nicht weniger als neunzehn Kinder erlegen.

**Wurzen.** Der hiesige Mühlenarbeiter Mathes kam am 29. Januar auf eine eigenthümliche Art ums Leben. Er befand sich in der Mehlkammer, in welcher sehr bedeutende Quantitäten Mehl aufgeschüttet waren. Plötzlich stürzte eine große Schicht Mehl auf Mathes und drängte denselben in die fogen. Mehlschlotte; die Menge war so dicht, daß der Kernste sich nicht heraus zu arbeiten vermochte, vielmehr den Erstickungstod erlitt. Mathes war 50 Jahre alt.

**Roschwein.** In Böhrgen und Umgegend waren in jüngster Zeit 10-Pfennigstücke, aus Blei gegossen, aufgetaucht. Die Gendarmerie soll bereits die Verfertiger dieser Fälschate in Egdorf ermittelt und zur Haft gebracht haben.

**Niesä.** In dem am 29. Januar Abends 7 Uhr 10 Minuten von Leipzig nach Dresden über Niesä abgegangenen Personenzuge hat sich zwischen hier und Priestewitz in einem Coupé II. Classe ein Passagier mittelst eines Pistoles zu erschließen versucht. Bei der Ankunft in Priestewitz fand der betreffende Schaffner den schwer Verletzten vor, welcher gegen 3 Uhr Morgens seinen Leiden erlegen ist, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein. Dem Vernehmen nach war der Entseelte ein Kaufmann namens Rechterer aus Leipzig.

Am Donnerstag Abend verunglückte in **Letzchen** der Zugwagenwärter des kurz nach 9 Uhr von Dresden kommenden Kourierzuges dadurch, daß er kurz vor dem dortigen Bahnhofsgebäude von seinem Bremseritz herabstürzte und demnach auf den hartgefrorenen Boden aufschlug, daß der Tod sofort eintrat.

**Gotha.** Am 24. Januar fand die fünfte Leichenverbrennung statt, und zwar war es zum ersten Male eine von auswärts, welche „zur Feuerbestattung“ dorthin gelangte, nämlich diejenige des Rentiers Liebel aus Dresden.

**Nordhausen.** Das Fallissement des Bankhauses N. M. Cohn hier zieht andere nach sich. Vor acht Tagen fallirte in Folge dessen das Geschäftshaus S. Falkenstein und am 30. Januar der Konkursausbruch der Firma Dressel & Cohn (mechanische Weberei), welche zur Zeit noch 120 Arbeiter beschäftigte, veröffentlicht. Auch über das Privatvermögen den Inhaber genannter Firma, die Fabrikanten Oskar Dressel und Julius Cohn, ist der Konkurs erkannt worden. Zu dem Firmenvermögen gehören auch zwei Bergwerke im Harz und zu dem Dresselschen Privatvermögen ein Rittergut in Wollersleben.

## Alexa oder Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

49. Kapitel.

### Die Rettung.

Alexa und Mrs. Matthews kehrten in's Schloß zurück, ohne daß der Kutscher oder die Bedienten irgend welchen Verdacht geschöpft hätten. Mrs. Ingestre schlief und das Essen war demnach für Alexa allein gedeckt. Nach dem Essen beschloß diese, dem Gärtner des Schlosses und jetzigem Müller, Mr. Jacob Gregg, einen Besuch abzustatten. Sie ging in ihr Zimmer, zog einen Mantel an, setzte den Hut auf und machte sich allein auf den Weg, den ihr Mrs. Matthews beschrieben hatte.

Sie ging die Terrasse hinab, Treppe um Treppe, die mit Geländern von Marmor versehen waren, und betrat dann den Park. Es wurde in Mont Heron ein ganzes Heer von Arbeitern gehalten, und der große Park war ein Muster von Schönheit und Sauberkeit. Kein dürres Blatt lag auf den grünen Plätzchen und weißen Sandwegen; das Wild graßte auf den für dasselbe angelegten Weideplätzchen. Die Fontainen spielten nicht, denn Lord Montheron war abwesend, aber Alexa bemerkte die Schönheit der Gruppen, die einen hohen monumentalen Werth hatten. Ihre Blicke schweiften von einem Gegenstande zum andern mit stets zunehmenden Verlangen, und ihr Herz durchdrang eine seltsame Bewegung. Dieses große Grundstück war ihres Vaters rechtmäßiges Erbe. Es war aus der directen Linie auf den gegenwärtigen Besitzer übergegangen. Würde es jemals an denjenigen zurückkommen, der von Rechts wegen Marquis von Montheron war?

Unter solchen und ähnlichen Fragen schritt sie weiter durch den Park, an den Bänken vorüber, die hier und da zur Ruhe einluden.

Eine Viertelstunde Weges brachte sie durch den Park und in ein enges Thal, durch welches der Heron sich schlängelte, ein schmaler aber tiefer und reißender Bach, welcher von einer steinernen Brücke überspannt war.

Alexa blieb stehen und sah sich um. Die Fahrstraße führte über die Brücke und am jenseitigen Ufer an Farmhäusern und der Mühle vorüber, während auf dem diesseitigen Ufer ein schattiger Fußweg zur Mühle führte, wo ein schmaler Steg die beiden Ufer verband. Alexa schlug den Fußweg ein, weil sie hier unbemerkt die Mühle erreichen konnte. Die Mühle war groß und hatte ein malemisches Aussehen; ebenso das daneben stehende Wohnhaus, welches von einem hübschen Gärtchen umgeben war. Das Ganze sah sehr fein aus, selbst für einen wohlhabenden Müller. Es mußten große Summen Geldes verausgabt worden sein, um diesen hübschen Wohnsitz herzustellen.

„Lord Montheron muß doch einen mächtigen Beweggrund haben, daß er dies Alles dem Jacob Gregg so zu jagen schenkte,“ dachte das Mädchen. Gregg war nur Gärtner. Welche Ansprüche konnte er an den Marquis haben? Niemand scheint etwas Unrechtes oder Geheimnißvolles in den Beziehungen zwischen Lord Montheron und dem Gärtner vermuthet zu haben. Es scheint bei mir zur Krankheit zu werden, daß ich Alles, was mir unklar scheint, mit dem Montherondrama in Verbindung bringe. Gregg war in der Nacht des Mordes im Schlosse. Sollte er irgendwie von der Schuld Renards

gew  
Herr

zehn  
Bew  
Jahr  
Töck  
trüb  
bis

mach  
Besi  
wan  
Er l  
der  
gen  
von  
über

und  
Geg  
mar  
Gels  
Mül  
volle  
Sch  
Der  
dab

Gei

zusti  
nüg  
die  
war  
hind  
Ben  
nah  
dem

zu f  
herb

weil  
rüh  
küst  
Wei  
bate  
anz

nöth  
beu  
Nlei  
von

Wo  
die  
aus  
um

Mü  
Ste  
erfa

„S  
gro  
Gli

Fol  
und  
so  
Ed  
frag  
ten

Ma

Ed

er  
Au  
Her

Alex



gewußt haben? Und sollte Renard seinen großen Einfluß bei seinem Herrn zu Gunsten Gregg's verwendet haben?"

Sie hatte sich der Mühle genähert und ging jetzt an dem fast zehn Fuß hohen Ufer weiter. Sie sah, daß das große Mühllrad in Bewegung war. Auf dem Steg spielte ein Knabe von etwa drei Jahren. Dies war des Müllers einziger Sohn und Abgott. Sechs Töchter waren seiner Ehe entsprossen, aber zu seinem großen Betrübnis war kein Sohn gekommen, der seinen Namen erben konnte, bis endlich dieser Knabe erschienen war.

Der Müller war besorgt für die Zukunft seines Sohnes und machte gerade um diese Zeit Anstrengungen, sein lebenslängliches Besitzrecht in eine Mietzeit von neunundneunzig Jahren umzuwandeln, wodurch die Zukunft seines Sohnes gesichert worden wäre. Er hatte einen Brief deswegen an den Marquis geschrieben, aber der Brief war bis jetzt unbeantwortet geblieben, weshalb er sich vorgenommen hatte, selbst zu Lord Montheron zu gehen, sobald dieser von London zurückkehren würde, um ihm eine formelle Petition zu überreichen.

Der Müller war bei seiner Arbeit, als Alexa kam; seine Frau und Töchter waren nirgends zu sehen, und der Knabe, welcher der Gegenstand so viel väterlichen Stolzes und väterlicher Hoffnung war, setzte sein kostbares Leben auf's Spiel, indem er das niedrige Geländer des Steges erkletterte. In diesem Augenblick trat der Müller vor die Thür und sah die Gefahr, in welcher sein hoffnungsvoller Sproßling schwebte. In seiner Bestürzung stieß er einen Schrei aus, welcher die Katastrophe herbeiführte, die er fürchtete. Der Knabe erschrak, sah auf, um zu sehen, was geschehen sei, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte hinab in das Wasser.

Der Müller stand da wie erstarrt. Der Schreck hatte ihm die Geistesgegenwart genommen.

Alexa eilte an den Steg. Ein Blick auf das rasch dem Wehr zustürzende Wasser und das im vollen Gange befindliche Rad genügte ihr, die Gefahr für das Leben des Kindes zu ermessen, und die Gefahr verlieh ihr den Muth, welche zur Rettung nothwendig war. Sie warf ihren Hut und Mantel ab, sprang das hohe Ufer hinab und stürzte sich in den Strom. Einige kräftige und rasche Bewegungen brachten sie zu dem Kinde, welches sie auf den Arm nahm, und dann strebte sie, mühsam gegen die Strömung kämpfend, dem Ufer zu.

Der Müller war inzwischen herbeigeeilt und nahm das Kind zu sich, während ein Müllerbursche, den der Angstschrei des Vaters herbeigerufen, Alexa heraufzog.

Jetzt kamen auch des Müllers Frau und Töchter, klagend und weinend. Die Frau fiel Alexa um den Hals und pries sie in rührenden Worten. Der Mann stammelte schluchzend seinen Dank, küßte Alexa's Hand und bat sie, zu gestatten, ihr auf irgend eine Weise seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Die Töchter aber baten Alexa, in's Haus zu treten, sich zu wärmen und trockene Kleider anzuziehen, welche Einladung die junge Dame sogleich annahm.

Das Kind hatte keinen Schaden gelitten; seine Mutter traf die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um einer etwa folgenden Kälte vorzubeugen, während Alexa in ein Zimmer geführt und mit den trockenen Kleidern der ältesten Tochter des Hauses, eines hübschen Mädchens von siebzehn Jahren, versehen wurde.

Als dies geschehen, folgte Alexa dem Mädchen in die große Wohnstube, wo ihr der Ehrenplatz am Kamin angewiesen wurde und die Familienmitglieder sich um sie drängten, um nochmals ihren Dank auszusprechen für den großen Dienst, den sie ihnen erwiesen, und um sie zu priesen ihres Muthes und ihrer Geistesgegenwart wegen.

„Ohne Sie, Miß, wäre unser Kind ertrunken!“ äußerte der Müller. „Ich war wie vom Blitz getroffen und stand da wie von Stein, im Geiste das Kind schon dem Wehr zutreiben und vom Rade erfasst sehend; bis ich Sie ihm nachspringen sah.“

„Wir wollen Ihre Kleider trocknen, Miß,“ sagte Mrs. Gregg. „Sie müssen sich unbehaglich in Mary's Kleidern fühlen, da Sie so groß sind und sie so klein ist. Mary, mache der Dame ein Glas Glühwein, damit sie sich wieder erholt.“

Alexa hatte sich bald so durchwärmt, daß sie keine nachtheiligen Folgen von ihrem kalten Bade zu befürchten hatte. Mrs. Gregg und die beiden ältesten Töchter bemühten sich fortwährend, es ihr so angenehm wie möglich zu machen. Der Müller saß an der andern Ecke des Kamins, seinen Sohn in den Armen haltend. Plötzlich fragte er, wem er die Erhaltung des Lebens seines Kindes zu danken habe.

„Sie sind wahrscheinlich eine Fremde und wohnen im Dorfe Mont Heron, Miß?“ fügte er hinzu.

„Ich bin Miß Strange, ein Gast von Mrs. Ingestre auf dem Schloß Montheron,“ antwortete Alexa.

Der Müller betrachtete sie schärfer.

„Sind Sie ein Mitglied der Familie Montheron, Miß?“ fragte er weiter. „Sie haben große Aehnlichkeit mit derselben. Ihre Augen und das Haar besonders erinnern mich an Lord Stratford Heron.“

„Es ist mir schon von Andern gesagt worden, daß ich etwas Aehnlichkeit mit Lord Stratford Heron habe,“ entgegnete Alexa ruhig

und froh, daß er die Anregung zu einer Unterhaltung über den Gegenstand, mit welchem sie mit ihm zu sprechen wünschte, gab. „Es heißt, daß er der Mörder des letzten Marquis war; ist es nicht so?“ und ihre furchtlosen Augen waren forschend auf den Müller gerichtet.

„Es heißt so?“ stammelte Jacob Gregg, die Farbe wechselnd. „Nein, er war der Mörder.“

„Glauben Sie wirklich, daß Lord Stratford Heron seinen Bruder mordete?“ fragte das Mädchen, die Augen noch immer fest auf ihn gerichtet.

Der Müller wurde todtbleich unter des Mädchens scharfem Blick und der kühnen Frage. Seine plötzliche Unruhe und das Zucken seiner Augen überzeugten Alexa, daß er mehr über das Montherondrama wußte, als irgend Jemand ahnte.

„Das ist eine seltsame Frage, Miß,“ sagte er, sich zu einem Lächeln zwingend. „Jedermann glaubt es und warum sollte ich etwas Anderes glauben?“

„Ich habe gehört, daß Sie zur Zeit des Mordes Gärtner auf dem Schlosse waren,“ sagte Alexa, „und daß Sie in der Nacht, als das Verbrechen begangen wurde, im Schlosse waren. Ich dachte, daß Sie etwas gesehen oder gehört haben könnten.“

„Ich, Miß? O, nein, ich hörte nichts und sah nichts.“

„Zu welcher Zeit verließen Sie in jener Nacht das Schloß?“ fragte das Mädchen, scheinbar unbefangen.

„Um elf Uhr. Ich erinnere, daß gerade die Thurmuhr schlug, als ich über die Terrasse ging. Hat Jemand darauf hingedeutet, daß ich etwas von dem Morde sah oder hörte?“

„O nein. Niemand hat einen solchen Verdacht laut werden lassen. Ich habe die Geschichte zu verschiedenen Malen gehört und interessire mich sehr dafür. Da Sie nun auf Lord Stratford Heron anspielten, dachte ich, Sie könnten vielleicht etwas mehr Licht in die Sache bringen.“

„Ah!“ stieß der Müller in leichterem Tone hervor. „Ich dachte, die Leute hätten sich etwas Freiheit im Gebrauche meines Namens erlaubt, der bisher noch in keiner Weise mit der traurigen Sache in Verbindung gebracht worden ist.“

„Sie haben hier eine hübsche Besitzung,“ bemerkte Alexa, sich umsehend.

„Ja, Miß, ich bin ein glücklicher Mann, aber ich würde sicherlich der unglücklichste im ganzen Lande geworden sein, hätte ich meinen Sohn verloren. Er ist die ganze Welt für mich und ich hoffe, er wird dereinst ein Müller werden, wie ich selbst es bin.“

„Und dieses schöne Grundstück erben?“ fragte Alexa.

Des Müllers Stirn unwölkte sich.

„Ich hoffe es,“ sagte er zögernd.

„Lord Montheron ist sehr generös gegen Sie gewesen. Ich habe gehört, Sie stehen sehr in Ansehen bei ihm, Mr. Gregg.“

Der Müller lächelte, sehr seltsam, wie es Alexa schien. (F. f.)

### Zweite Sage aus der Pestzeit.

## Ein Schutzmittel gegen die Pest oder: Der Tod auf der Gottesackermauer.

Zum zweiten Male kam die Pest  
Der Menschen zum Verderben,  
Zu prüfen ihres Glaubens Nest  
In einem großen Sterben.  
Es geizelte den Menschenschwall  
Der Todesengel überall.

Da bebten wohl in Dorf und Stadt  
Vor Furcht und Angst die Herzen.  
Man ah vor Kummer sich nicht satt  
Und sah in Gram und Schmerzen.  
Noch ehe ihn die Pest erreicht,  
War Manchem schon das Haar gebleicht.

Auch hier erkannte man die Noth  
Mit Seufzen und mit Trauern,  
Und dachte an den schwarzen Tod  
Mit bangen Grabeschwauern.  
Man rang sich schier die Hände wund,  
Und Seufzer lösten sich vom Mund.

Man suchte Beistand, Hilf und Rath  
Bei einem frommen Manne,  
Zu sei'n durch eine heil'ge That  
Des Lebens kurze Spanne.  
Er rieth, durch einen Büßerzug  
Zu heben dieser Krankheit Fluch.

Da kamen eilig Jung und Alt,  
Zu thun nach seinem Willen,  
Den großen Jammer alsobald  
Durch frommes Werk zu stillen.  
Zum Gottesacker zogen sie  
Und sanken betend auf das Knie:

„O Herr, beende uns're Pein!  
Allwater, hab' Erbarmen!  
Es greift zu uns der Tod herein  
Mit seinen Knochenarmen.  
Ach, wende unser Leid und Weh,  
Christ Kyrie, Christ Kyrie!“

Da klang es plötzlich wundersam  
Durch all' die tiefe Trauer.  
Wer sagt es wohl, woher er kam,  
Der Tod dort auf der Mauer?  
Er steht sie liegen in dem Staub,  
Des Schmerzes, der Verzweiflung Raub.

Von seinen Lippen tönt ein Wort,  
Zum Heil für sie erkoren;  
Von Lipp' zu Lippe klang es fort,  
Und nimmer ging's verloren:  
„Ist Bibernell, trinkt Baldrian,  
Sonst müßt Ihr heuer Alle dran!“

Das war ein Wort von gutem Klang,  
Zu rechter Zeit gesprochen.  
Beendet war der Krankheit Gang  
Und ihre Kraft gebrochen,  
Und dankbar spricht der schlächte Mann  
Vom Bibernell und Baldrian.

A. Rothen.

Das Schutzmittel (?) gegen die Pest, wie es hier angegeben ist, scheint auch in der oberen Gegend des Bogtandes bekannt gewesen zu sein. Der Spruch, den die Sage wörtlich so wiedergibt, wie er im Volksmunde bewahrt geblieben, ist dem Verfasser auch von einem „Dankbarer Kinde“ in ähnlicher Weise mitgetheilt worden. („Trinkt Baldrian, sonst müßt Ihr Alle dran.“) Die Quellen, aus denen der Verfasser schöpfte, liegen bei der Erscheinung auf der Mauer die Wahl zwischen einem Engel und einer Gestalt. Nehmen sich die Worte: „Ist Bibernell, trinkt Baldrian, sonst müßt Ihr heuer Alle dran“ im Munde eines Engels höchst sonderbar aus, so ist eine Gestalt auf's Gerathewohl hier nicht recht geeignet, ein deutliches Bild entziehen zu lassen. Der Verfasser glaubte, in der „Gestalt“ den „Tod“ sehen zu dürfen, der, müde von der entsetzlichen Arbeit, eine milde Regung verspürt, aber nicht umhin kann, das rettende Mittel in Form einer Drohung zu geben.  
Der Verfasser.



**Vermischtes.**

\* Posen, 27. Januar. Ein Seitenstück zum Fall Barbara Ubryl, ein womöglich noch schrecklicheres Verbrechen ist soeben durch den Districts-Commissarius Sikorski in Bentzen entdeckt worden. Der Sachverhalt ist folgender: In dem 3 Kilometer von Bentzen entfernten Dorfe Neudorf leben die Gebrüder Kromski, beide wegen ihres Geizes in der ganzen Umgegend bekannt. Seit dem vor zehn Jahren erfolgten Tode ihrer Mutter wirthschaften Beide gemeinschaftlich, sind unverheirathet und halten weder Knecht noch Magd. Vor Kurzem verbreitete sich das Gerücht, daß die Brüder seit dem Tode der Mutter, also seit 10 Jahren, ihre Schwester eingesperrt halten. Als der Districts-Commissarius Sikorski davon hörte, begab er sich in Begleitung des Herrn Dr. Bollmer nach Neudorf, um an Ort und Stelle von der Wahrheit dieses Verächtliches sich Ueberzeugung zu verschaffen. Nachdem der Ortschulze vernommen, begaben sich die Herren in die Behausung der beiden Brüder. Der Anblick der sich ihnen hier darbot, war geradezu entsetzlich. In einer kalten, finstern Kammer, in welcher der Roth fußhoch lag, auf verfaultem Stroh, ganz nackt, über und über in Roth gehüllt, stierte ihnen ein bis zum Skelett abgemagertes menschliches Wesen entgegen, Füße und Hände verkümmert, die Nägel an den Fehen 5 bis 6 Centimeter lang, während die an den Fingern abgebissen waren. Die Unglückliche, die leibliche Schwester dieser beiden Unmenschen, heißt Thekla

und ist 32 Jahre alt. Durch eine herbeigeholte Frau wurde sie zuvörderst gereinigt und einer Familie im Dorfe zu fernerer Pflege übergeben. Das saubere Brüderpaar wurde gestern auf Befehl des Staatsanwalts verhaftet und dem Gerichts-Gefängniß in Meseritz überliefert. Der Fall erregt um so mehr Aufsehen, als die Verbrecher sonst strenggläubig gelebt und nur allzusehr dem Geize, allerdings der Wurzel alles Uebels, ergeben waren.

\* Vor einigen Tagen ist, wie man der „R. Z.“ aus Herne in Westfalen berichtet, auf der Emscher Thalbahn bei Merklind durch den in Herne 7,10 Uhr Abends eintreffenden Kohlenzug ein Brautpaar überfahren und getödtet worden, dessen Hochzeit auf den folgenden Tag angesetzt war. Das Unglück soll sich an der Stelle eines verbotenen Uebergangsweges über die Bahn ereignet haben.

**Chemischer Marktpreise vom 1. Februar 1879.**

weißer und bunter Waizen	8 Mk. 75 Pf. bis	9 Mk. 40 Pf. pro 50 Kilo.
gelber inländischer Roggen	8 " " " "	8 " 85 " " " "
Braugerste	7 " 50 " " "	9 " " " " "
Futtergerste	6 " " " " "	6 " 50 " " " "
Safer	6 " " " " "	6 " 25 " " " "
Heu	2 " 50 " " "	3 " " " " "
Stroh	2 " 50 " " "	3 " " " " "
Kartoffeln	2 " 50 " " "	3 " " " " "
Butter	2 " " " " "	2 " 30 " " 1 Kilo

**Geschäftsöffnung.**  
 Unter heutigem Tage haben Unterzeichnete in hiesiger Stadt ein  
**Pfandleihgeschäft**  
 eröffnet. Reelle Bedienung sowie die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.  
 Geyer, den 28. Januar 1879. Achtungsvoll

**Spillner & Cienkel.**  
**16. grosse Geflügel-Ausstellung**  
 in Zwönitz  
 mit Prämierung  
 findet Sonntag und Montag, den 9. und 10. Februar a. e. auf hiesigem Schichshaus statt, wobei an beiden Tagen Instrumental-Concert gespielt wird. Aussteller, welche nach 2 Uhr Nachmittags erstgenannten Tags ausstellen, bleiben bei der Prämierung unbeachtet. Freunde und Gönner werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

**Der Geflügelzüchter-Verein.**  
**Restauration zum „deutschen Reichsadler“.**  
 Zu meinem heute und morgen stattfindenden  
**Bockbierfest**  
 werde ich mit Bratwürste, Lüneburger Fürsten-Bricken, ff. Caviar, Hamburger Rauchfleisch, Del-Sardinen, Schweizerkäse, Mal mit Gelée und verschiedenen anderen Delicatessen bestens aufwarten.  
 An beiden Tagen von Abends 8 Uhr an  
**FREI-CONCERT,**  
 gespielt von einem Quartett des hiesigen Musikervereins.  
 Rettig gratis!  
 Zu zahlreichem Besuch ladet hierdurch freundlichst ein **Otto Dreher.**

**Rittergut Niederzönitz.**  
 Da es in Folge des Frostes an Kartoffeln mangelt, verkaufe von heute an etwas zu dem jetzt hier bekannten Preise.  
 Niederzönitz. \* Pächter Ludewig.

**Auction.**  
 Montag den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr soll das zum Schmidt'schen Haus, Badergasse Nr. 56, gehörige 2 Acker 121 Quadr.-Ruthen Feld und Wiese, 1 Acker 206 Quadr.-Ruthen Waldboden, eine Kuh und eine Parthie Kuhdünger freiwillig versteigert werden.  
 Zwönitz, den 3. Februar 1879.  
 \* Der Besitzer.

**Ein junger Hund** mit Steuermarkte Nr. 136, Löfmitz, ist am Donnerstag auf dem Wege von Grünhain nach Zwönitz zugekommen. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder abgeholt werden bei **Crust Grünthal.**

**Honig,**  
 sehr schön, à Pfund 65 Pf., ist wieder angekommen bei **Carl Schmidt.**  
 Frischgeschlachtetes fettes **Rindfleisch**  
 empfiehlt von heute an **Louis Pfüller.**  
 Frischgeschlachtetes fettes **Rind-, Schöp- und Schweinefleisch**  
 empfiehlt **Carl Löwe jun.**

**Dank.**  
 Zurückgekehrt vom Grabe uners guten, einzigen, unvergesslichen Sohnes **Bruno Rudolph** ergreift es uns mit Rührung, allen Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme unsern wärmsten Dank hiermit auszusprechen.  
 Zwönitz, den 3. Febr. 1879.  
**Adolph Beyer** nebst Frau.

Die mir vom landwirthschaftlichen Kreditverein im Königreich Sachsen zugegangene Liste der ausgelosten Pfand- und Kreditbriefe ist bei mir einzusehen. Auch vermittele ich den Verkauf und Umtausch der Kredit- und Pfandbriefe gedachten Vereins und der sächsischen Staatspapiere, nehme Spareinlagen in jeder Betragshöhe an und versorge alle übrigen Geschäfte.  
 Zwönitz. **Carl Schmidt.**

**Zur gest. Beachtung.**  
 Zum Anfertigen neuer Kleider, sowie zum Ausbessern solcher, auch zur Hausarbeit hält sich bestens empfohlen und sichert die billigsten Preise  
**Marie Leistner,** geb. Groschupp,  
 3,2] wohnhaft bei Hrn. Emil Lorenz.

**Nicht zu übersehen!**  
 Ein paar starke gute Zugochsen oder ein fehlerfreies starkes 4jähr. Pferd (Schimmel), in jeder Beziehung gut, sind sofort zu verkaufen bei **August Hunger,**  
 \* Crottendorf.

**Eine Stube mit Verkaufsladen** ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Louis Pfüller.**

**Gesellschaft „Erholung“.**  
 Freitag den 7. Februar a. e.  
**Bockbierfest.**  
 Mitglieder werden ergebenst eingeladen von Zwönitz. **Ed. Große.**

**Freiw. Feuerwehr Zwönitz.**  
 Nächsten Freitag Abend 1/29 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
 Der Commandant.